Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigeblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rpf. Alles weitere über Nachlaß usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachlaßanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Postscheckkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 133 — Dienstag, den 21. November 1939 — 38. Jahrgang

Die Lügen der letzten Tage

Die Lügenkampagne, die schon seit geraumer Zeit von englischer Seite gegen Deutschland geführt wird, hat in den letzten Tagen Formen angenommen, die jedes Maß überschreiten. Der Zweck dieser Häufung unsinniger Erfindungen ist der Versuch, erstens die Welt irrezuführen, zweitens den Mut der Völker Englands und Frankreichs, die man in den Krieg gehetzt hat, zu stärken, drittens die Neutralen zu beeinflussen und viertens die innere Front in Deutschland als schwach hinzustellen. Darüber hinaus ist aus manchen Lügenmeldungen die Absicht zu erkennen, aus einem evtl. herausgelockten deutschen Dementi Rückschlüsse zu ziehen auf weitere deutsche Pläne und Absichten.

Deutschland hat den Erfindern jener Lügenmeldungen nicht den Gefallen getan, ihre absurden Behauptungen zu dementieren. Damit aber einmal klargestellt wird, mit welcher primitiven Dummheit und grenzenlosen Leichtfertigkeit gelogen wird, geben wir im folgenden eine Liste von Falschmeldungen, die ein Dementi nicht verdienen, weil sie den Stempel der Unwahrhaftigkeit deutlich zur Schau tragen. Die Liste kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben und ließe sich mit geringer Mühe vervielfachen.

Da gab die französische Nachrichtenagentur Havas am 3. November die Meldung heraus, daß die Gestapo eine neue Abteilung zur Ablösung von Briefmarken von allen in Deutschland beförderten Briefen und Postkarten gegründet habe. Das sei notwendig gewesen, weil hinter den Marken revolutionäre Parolen ständen.

Am selben Tage überraschten Havas die erstaunte Oeffentlichkeit durch die Mitteilung, daß die militärische Führung in Deutschland gewechselt habe, weil sie einen Angriffsplan auf Belgien abgelehnt hätte. (Es handelt sich offenbar um denselben deutschen Angriffsplan, den Havas selbst vorher aufgegriffen und gemeldet hatte.)

Am gleichen Tage berichtete die Londoner „Daily Mail", die Gestapo habe angeordnet, daß alle diejenigen wieder verhaftet wurden, die während der letzten sechs Jahre irgendwann einmal in einem Gefängnis oder Konzentrationslager gewesen wären.

Da sich Havas durch diese „Gestapo-Meldung" der „Daily Mail" in den Schatten gestellt sah, versuchte es am 5. November die unsaubere Konkurrenz zu übertrumpfen durch die Mitteilung, über der Gestapo sei nunmehr eine Supergestapo zu deren Ueberwachung geschaffen.

Am selben Tage kann das Pariser „Oeuvre" tolle Kombinationen über angebliche Meinungsverschiedenheiten innerhalb des deutschen Generalstabes berichten.

Am 10. November behauptete das Reuterbüro, daß kriegsfeindliche Kundgebungen in Düsseldorf, Hannover, Hamburg und Potsdam stattgefunden hätten und daß insgesamt 18 Personen hingerichtet worden seien.

Am gleichen Tage teilte Reuter mit, daß der Führer nach dem Attentat in unbekannter Richtung, wahrscheinlich nach einer kleinen Ortschaft in Thüringen, abgereist wäre. Die Meldung wurde von manchen Blättern im Ausland gleichzeitig mit der Mitteilung abgedruckt, daß der Führer, der am Morgen nach dem Attentat zur Erledigung dringender Staatsgeschäfte in Berlin eingetroffen war, wiederum in München weilte, um an dem Staatsakt für die Opfer des Attentats teilzunehmen.

Ebenfalls am 10. November log Havas, daß unter den aus dem Baltikum zurückgekehrten Deutschen in Posen eine Selbstmordepidemie herrsche.

Gleichfalls am 10. November berichtete Havas, der Polizeipräsident von Potsdam, Wedel, sei nach Berlin gerufen worden, um sich zu verantworten. Gleich darauf habe man seinen Tod gemeldet. Der frühere Polizeipräsident von Potsdam, Wedel, starb schon geraume Zeit vorher an Krebs.

Am 14. November fand die „Times" heraus, daß die Passanten in Berlin während der Verdunkelung plötzlich in ihren Taschen aufreizende Flugschriften fänden. Wahrscheinlich hat die „Times" in der Dunkelheit den Potsdamer Platz mit Picadilly Circus verwechselt.

Am 14. November wußte „Newyork Daily News" als Allerneuestes zu berichten, daß das Münchner Attentat von dem früheren deutschen Kaiser angestiftet worden wäre und daß neun Generäle verhaftet und zwei bekannte Persönlichkeiten ohne Verhandlung erschossen worden seien. Am übernächsten Tag hieß es im Londoner „Daily Sketch", daß nunmehr Prinz Max von Baden unter Hausarrest stehe, derselbe Prinz Max von Baden, der genau zehn Jahre und zehn Tage vor dieser Meldung gestorben war.

Kein Wunder, daß wiederum 48 Stunden später der „Daily Herald" berichtet, unter den Führern der NSDAP. wachse die Unruhe. Der Londoner „Star" geht noch einen Schritt weiter und erklärt, die ganze deutsche Aktivität sei gelähmt, weil in den höheren Stellen einer dem anderen nicht traue.

Der Londoner Rundfunk füllte die Lücke, die diese Meldungen über eine totale Desorganisation in Deutschland noch ließen, mit dem aufschlußreichen Bericht, daß in Wien nunmehr die Marktfrauen ihre leeren Körbe über den Köpfen geschwenkt hätten.

Am 18. November berichtete „Aftonbladet", daß die alten Hofdamen in Potsdam aus ihren Stiften auf die Felder hinausgetrieben worden wären, um Kartoffeln zu sammeln.

Wem diese Meldungen unsinnig erscheinen, dem sei mitgeteilt, daß der französische Rundfunk die geistvolle Meldung herausgab, es sei den Parteiführern in Deutschland verboten worden, sich in Uniform photographieren zu lassen.

Diese Sammlung von Falschmeldungen zeigt deutlich wie schwach die Position der Leute sein muß, die ernsthaft glauben, ihre Gegner mit solchen lügenhaften Behauptungen exekutieren zu können.

Englands Wortbruch gegenüber den Neutralen

Trotz der zahlreichen britischen Versicherungen einer schonenden Behandlung der neutralen Wirtschaftsinteressen nehmen die Klagen der neutralen Länder über schwerste Beeinträchtigungen ihres Handelsverkehrs und Wirtschaftslebens durch die britischen Seekriegsmaßnahmen kein Ende. So schrieb erst kürzlich das Stockholmer „Svenska Dagbladet" in seinem Leitartikel, daß der Handel und die Seefahrt von den Engländern wahrhaftig nicht mit Samthandschuhen angefaßt worden seien. Nachdem die Neutralen nunmehr seit vielen Wochen vergeblich auf eine Verwirklichung der häufigen britischen Versprechungen, einer Beschleunigung der Konterbandenkontrolle und einer weitmöglichen Beseitigung der Schwierigkeiten für die neutrale Handelsschiffahrt gewartet haben, zeigen sich jetzt verständlicherweise auch immer deutlichere Stimmen, die eine energischere Haltung gegenüber England fordern. Vor wenigen Tagen schrieb so die holländische Zeitung „de Vaag" in Haarlem, daß Holland jetzt um seinen Bestand kämpfe und wenigstens verlange könne, daß es mit seinen eigenen Schiffen seine eigenen Erzeugnisse ausführen dürfe. Wörtlich betont dabei das Blatt: „Wir müssen einfach dazu übergehen, unsere Schiffe auch in Geleitzügen fahren zu lassen, und wir werden diese Geleitzüge in englischer Sprache allen Regierungen funkentelegraphisch mitteilen. Sollten aber solche durch unsere Kriegsflagge geschützten Transporte wiederum durch die englische Uebermacht aufgebracht werden, dann wäre dies eine flagrante Verletzung des Völkerrechts, die Englands Stellung vor allem Amerika gegenüber merklich schwächen würde. Wenn wir jetzt nicht, allein oder zusammen mit anderen Neutralen, unsere Zähne zeigen, dann wird unser Land eines der ersten sein, das vor Erschöpfung zusammenbricht."

Englische Treibminenseuche

Der schwere Sturm, der in den letzten 48 Stunden an der belgischen Küste herrschte, hat zahlreiche englische Treibminen angeschwemmt. So wurden am Strand von Blankenberah zwei, in La Penne und in Middelkerke je eine und am Strand von Wandelaar mehrere andere Minen gefunden. Auch an anderen Stellen des Landes schwemmten Minen an, die von den Militärbehörden zur Explosion gebracht wurden. Ein Fischdampfer, der in Ostende einlief, sichtete einen Sprengkörper in der Einfahrt des Hafens, der darauf vorläufig gesperrt wurde.

Der Nordweststurm hat an der englischen Küste unzählige Minen losgerissen, die in See getrieben wurden und auch die holländische Küste erreichten. Hier bilden sie für die Schiffahrt eine große Gefahr. Aehnliche Meldungen kommen aus Dänemark.

Der britische Kohlendampfer „Torchbearer" ist, wie gemeldet wird, am Wochenende an der Ostküste Englands auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der 13köpfigen Besatzung sind vier Ueberlebende in einem englischen Hafen eingetroffen. Ueber das Schicksal der anderen ist nichts bekannt. Die vier Ueberlebenden haben schwere Verletzungen davongetragen. Außerdem sank noch ein französischer Dampfer. Zwei weitere kleine britische Schiffe wurden beschädigt.

Eines der modernsten Schiffe des „Jugoslawischen Lloyd", der 9950-Tonnen-Dampfer „Carica Milica", lief an der englischen Südostküste auf eine Mine und sank. Der Dampfer hatte Kohlen an Bord, die von London nach Dubrovnik gebracht werden sollten. Alle Besatzungsmitglieder wurden gerettet.

126 Vermißte des „Simon Bolivar"

Wie die holländische Reederei des „Simon Bolivar" bekanntgab, werden von dem auf eine englische Mine gelaufenen Schiff noch immer 99 Passagiere vermißt. Diese Zahl könne sich, wie es heißt, vielleicht noch um etwa 20 verringern. Von der Besatzung, die 127 Mann stark gewesen ist, werden noch 27 Mann vermißt. Insgesamt ist die Zahl der Vermißten also noch 126. Wie weiter bekannt wird, hat das gesunkene Schiff sehr viel Post für Niederländisch-Indien an Bord gehabt.

Rätselhafte Explosion auf Tankdampfer

Eine rätselhafte Explosion ereignete sich auf dem panamerikanischen 11 000-Tonnen-Dampfer „Mowinovel" am Pier von Bayonne bei Newyork. Der Tanker wurde schwer beschädigt. Die Explosion erfolgte, während man die Tankanlagen des Schiffes reinigte. Es sind die widerspruchsvollsten Erklärungen über die Ursache der Explosion im Umlauf, darunter ein Gerücht, wonach eine Zeitbombe explodiert sein soll. Dieses Gerücht spielt auch darauf an, daß der „Mowinovel", der der Filiale der Standard-Oil-Company New-Jersey in Panama gehört, von der amerikanischen Neutralitätsgesetzgebung nicht betroffen werde und daher Häfen von Kriegführenden anlaufen dürfe.

Schwere Sturmschäden in Holland

Aus allen Teilen Hollands werden schwere Sturmschäden gemeldet. So kenterte bei Wemeldinge an der Oster Schelde das belgische Rheinschiff „Philligone" und sank sofort. Die Besatzung, bestehend aus dem Schiffer, seiner Familie und einem Matrosen, im ganzen fünf Personen, ertrank. Bei Arcen an der Maas kenterte das Motorschiff „Schreckhorn" aus Basel und sank. Der Kapitän des Schiffes kam dabei ums Leben. Ein Schiffer des holländischen Rheinschiffes „Volant" wurde vom Sturm über Bord gerissen und ertrank.

Mietzahlung in freigemachten Gebieten

Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß die Volksgenossen aus den freigemachten westlichen Grenzgebieten die Miete für ihre bisherige Wohnung nicht weiterzubezahlen brauchen, wenn sie diese infolge behördlicher Anordnung haben räumen müssen. In diesen Fällen läuft der Mietvertrag zwar weiter, jedoch ruht während der Nichtbenutzung der Wohnungen oder anderer Mieträume die Verpflichtung zur Mietzahlung. Den Grundstückseigentümern wird dadurch geholfen, daß von der Einziehung der auf dem Grundstück ruhenden Abgaben Abstand genommen und in der Frage der Bezahlung der Hypothekenzinsen eine angemessene Regelung getroffen wird.

Volksschädling zum Tod verurteilt

Der in München wohnhafte Wilhelm Endres hatte sich am Montag vor dem Sondergericht zu verantworten, da er sich unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse an dem Hab und Gut eines im Feld stehenden Volksgenossen vergriff und es für seine persönlichen Bedürfnisse verwertete.

Am 9. September gab sich der Angeklagte einer in München wohnhaften Witwe, deren Sohn, wie er wußte, im Feld steht, als Oberfeldwebel aus, und teilte ihr mit, er werde demnächst zu ihrem Sohn an die Front fahren, und er solle ihm dessen Uniform mitbringen. Endres erhielt außer der Uniform und einem Brief auch noch 20 Mark und Lebensmittel von der Frau für ihren Sohn ausgehändigt. In Wahrheit war der gewissenlose Mensch wegen Fahnenflucht verurteilt und für wehrunwürdig erklärt worden. Bei dem Angeklagten handelt es sich um einen Taugenichts von Jugend auf.

Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs zum Schaden eines Soldaten zum Tod und zum dauernden Ehrverlust, außerdem zu acht Jahren Zuchthaus und zu Sicherungsverwahrung.

In der Begründung des Todesurteils wird ausgeführt, daß jeder, der im Feld steht, ein Anrecht auf den Schutz seines Hab und Gutes vor gewissenlosen Verbrechern habe.

Die sowjetrussisch-finnischen Beziehungen

Ein aufschlußreicher Bericht der TASS.

Die sowjetrussische Nachrichtenagentur TASS. veröffentlicht in Form eines Briefes aus Helsinki einen ausführlichen Bericht, der die gegenwärtige Phase der sowjetrussisch-finnischen Beziehungen kennzeichnet. In diesem Artikel werden gegen die finnischen Regierungskreise Vorwürfe erhoben, während der Verhandlungen mit der Sowjetunion eine heftige Kampagne gegen Moskau geführt zu haben.

Unter der Maske des Schutzes der Neutralität hätten sie eine wirkliche Vorbereitung zum Krieg mit der Sowjetunion geführt. Bei der Entfachung der Feindschaft gegen die Russen hätten Vertreter des englischen Militärs aktiven Anteil genommen. Die TASS. verweist in diesem Zusammenhang auf die im Jahre 1925 erfolgte monatelange Inspektionsreise des englischen Generals Kirk, der anläßlich seines diesjährigen Besuches in Finnland sich damit gebrüstet habe, daß er selbst viele Mühe auf die Schaffung der Kriegsbereitschaft der finnischen Armee verwendet habe und daß diese seine Mühe nicht vergeblich gewesen sei.

Sachsen hat 5 229 759 Einwohner

Ergebnisse der Volkszählung vom 17. Mai 1939

Nachdem bereits bald nach dem Zähltag der Volkszählung vom 17. Mai 1939 die ortsanwesende Bevölkerung Sachsens mit 5 206 832 Personen mitgeteilt werden konnte, ist im Statistischen Landesamt nunmehr aus den umfangreichen Unterlagen die in Sachsen seßhafte Wohnbevölkerung ermittelt worden, auch soweit sie sich am Zähltag vorübergehend nicht an ihrem ständigen Wohnsitz aufhielt, also unter Einrechnung der vorübergehend Abwesenden und Abzug der vorübergehend Anwesenden.

Die Feststellungen des Statistischen Landesamtes ergaben eine Wohnbevölkerung von 5 229 759 Einwohnern in Sachsen am 17. Mai 1939. Das sind rund 23 000 mehr als die ortsanwesende Bevölkerung und 33 107 Personen (0,64 v. H.) mehr als die Wohnbevölkerung bei der vorhergegangenen Volkszählung vom 16. Juni 1933.

Von dieser Wohnbevölkerung waren 2 470 386 männlichen und 2 759 373 weiblichen Geschlecht. Auf die Regierungsbezirke verteilt sich die Wohnbevölkerung wie folgt: Dresden-Bautzen 1 945 398 (davon 918 177 männliche und 1 027 281 weibliche); Leipzig 1 392 667 (667 735 bzw. 724 932); Chemnitz 1 032 745 (485 744 bzw. 547 001); Zwickau 858 949 (398 790 bzw. 460 159) Personen.

Für die Großstädte wurden folgende Wohnbevölkerungszahlen ermittelt: Leipzig 706 579 (329 576 bzw. 377 003); Dresden 630 664 (282 087 bzw. 348 577); Chemnitz 337 600 (157 594 bzw. 180 006) und Plauen 111 891 (51 275 bzw. 60 616).

Ueber 800 000 Mark am zweiten Opfersonntag

Das vorläufige Ergebnis des zweiten Opfersonntags des Kriegs-Winterhilfswerkes 1939/40 beträgt für den Gau Sachsen 809 605,14 RM, das sind rund 5,2 v. H. mehr als am zweiten Eintopfsonntag des Vorjahres. Die Steigerung gegenüber dem ersten Opfersonntag des Kriegs-WHW beträgt rund 5,75 v. H.

Ueber 800 000 RM an einem Sonntag! Dieses glänzende Ergebnis ist wieder ein schönes Zeichen der Opferfreudigkeit der Volksgenossen in Sachsen, die damit ihren festen Willen bekunden, im Krieg erst recht geschlossen zusammenzustehen.